

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bestelle Zeitung des Bezirks

Wegpreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigerpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile zu 20 Reichspfennigen. Einzelanfertigung und Reklamen 50 Reichspfennigen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 273

Mittwoch, am 24. November 1926

92. Jahrgang

Die Stadtgemeinde Weising beabsichtigt, die beiden städtischen Schleusen und zwar die in der Nähe des Kanaweges auf Oreschels Grundstück, Flurstück Nr. 63 b, ausmündende und die an der Brücke vor der Eisenbahnüberführung gleichfalls in den Weisingbach entleerende zu einer einzigen zu vereinigen und den bisherigen rechtlichen, nur 0.15 qm großen Querschnitt beider Anlagen durch Verwendung von kreisrunden 700 mm i. L. weiten Zementrohren auf 0.385 qm zu erweitern. Die erstgenannte der beiden Schleusen entwässert den südöstlichen, die letztere den südwestlichen Teil des rechts vom Weisingbach gelegenen Stadtgebietes. Die neue Schleuse beginnt an der Einmündung der Albert- in die Hauptstraße, durchläuft die Hauptstraße, den Neumarkt, die Weisingstraße und endet unter der Straßenbrücke bei der Eisenbahnüberführung im rechten Widerlager.

Zu dieser nach § 23, 4 W. O. genehmigungspflichtigen Veränderung der bestehenden Wasserbenutzungen ist vom Stadtrat zu Weising um Erlaubnis nachgesucht worden.

Die Unterlagen können während der Dienststunden an hiesiger Amtsstelle oder beim Stadtrate zu Weising eingesehen werden. Gemäß § 33 Absatz 1 in Verbindung mit § 23, Ziffer 4 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen zwei Wochen, von dem auf das Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung folgenden Tage ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde oder beim Stadtrate zu Weising anzubringen.

Einwendungen, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden, bleiben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, wegen Fristversumnis unberücksichtigt.

Dippoldiswalde, am 22. 11. 1926. L 254.
Die Amtshauptmannschaft.

Das gegen den Schirmgeschäftsinhaber Carl Gottlieb Reichel in Dippoldiswalde erlassene allgemeine Veräußerungsverbot wird gemäß § 106 Abs. 2 No. 1 aufgehoben. R 1126
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 23. November 1926

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Tezabend des Frauenmissionsvereins. Ehret die Frauen, sie schmücken mit Blumen die gosslichen Tische. In diese Variante auf Schillers Worte stimmen wohl alle mit ein, die am Dienstagabend den Reichsturnsaal betreten, und es waren nicht wenige, selbstverständlich meist Frauen und Fräulein. Für leibliche Bedürfnisse erwarb man sich Marken zu Tee und wählte sich von dem auf langer Tafel von den Damen des Vereins zum Kauf ausgelegten saftigen oder knusperigen Gebäck. Der Gewinn davon floß in die Vereinskasse. Stellen wir die leibliche Genüsse voran, so soll damit nicht gesagt sein, daß sie die Hauptfache des Abends gewesen seien. Nach einem von dem Posaorchor begleiteten allgemeinen Gesang begrüßte Frau Registrator Schumann als Vereinsvorsitzende uns herzlichste die Anwesenden, und Frau Velow trug mit wohlklingender Stimme, trefflicher Betonung und passenden Gesten ein Gedicht über die Rettung eines Schiffbrüchigen vor, das die Weberschrift führte: „Wer ist dein Bruder?“ und in den Schlußzeilen auf die Not der bedürftigen Brüder hinwies. Wie ein Gebet erklang dann von einem Streichquartett das „Ave verum“ von Mozart, dem noch die Melodie von Rubinstein als Terzett folgte. „Unsere Brüder in Not“, so begann dann der für diesen Abend gewonnene Redner, Missionsinspektor Gerber aus Leipzig, der mit hinreißender Begeisterung, rhetorisch zündend, über die Mission sprach. Am liebsten möchten wir seine bedeutenden Ausführungen wörtlich wiedergeben, das würde aber den Rahmen unserer Zeitung überschreiten, darum wollen wir versuchen, dem weitausfassenden und tiefen Inhalt seiner Rede mit Anführung der wichtigsten Sätze so viel als möglich gerecht zu werden. Im Kriege wurden die deutschen Missionare aus ihren Stationen in Afrika und Indien ausgewiesen. Amerikaner und Schweden traten für sie vikarierend ein. Gott hat aber in der Gesinnung unserer Gegner Wandel geschaffen. Englische Missionare haben den Wert der deutschen Mission erkannt und rufen förmlich nach ihr. Mit größter Freude begrüßen die christlichen Brüder in den fremden Erdteilen die Rückkehr der deutschen Missionare. Welches ist nun die Aufgabe der Mission? Sie muß wieder gut machen, was die anderen verschuldet haben, die den Fremden wohl technischen Erfindungen, wie Autos u. a. gebracht, so erfrucht dies auch ist, ihnen aber auch abendliche Gebrauchsgegenstände ausgepfropft, und sie dadurch aus ihrer Bodenständigkeit gerissen haben. Hier gilt es, bei Wahrung der Eigenart ihrer Lebensweise das zu bringen, was uns alle verbindet, nämlich die Gemeinschaft mit Gott. Die Mission ist auch ein kirchlicher Dienst. Die Tugenden J. B. haben schon selbständige Kirchen mit tamulischen Pastoren und Lehrern. Ihnen gilt es, Berater und Leiter zu sein. Anderwärts müssen erst evangelisch-lutherische Kirchengemeinden und Schulen gegründet werden und dabei anderen Religionsgesellschaften zuvorkommen. Die Heiden ahnen die Ausbreitung des Christentums. Hier gilt es, entschlossen zuzugreifen. Mit freudiger Erinnerung erzählte Redner die Verabschiedung von 14 Missionaren am 24. Oktober auf dem Hauptbahnhof in Leipzig. Mit der inständigen Bitte: „Gewinnen Sie ein Stück Liebe zur Mission, betende und opfernde Liebe!“ schloß der Redner. Kirchenfall war es im Saale während dieser tief ergreifenden Rede, die von den lauschenden Zuhörern wie eine Predigt aufgenommen wurde, weshalb auch jede Weisheitsbezeichnung unterließ, die Herzen waren zu sehr mit ernstlichen Gedanken beschäftigt. Der Vortrag wurde in zwei Teilen gegeben. In der Pause ergab eine Teller Sammlung 69,36 RM. Zum Kauf ausgebotene Missionsbücher fanden regen Absatz. Den zweiten Teil des Vortrags leitete wieder das Streichquartett mit Andante und Allegro von Mozart ein. Vor dem allgemeinen Schlußgesang hat Superintendent Michael nochmals um eifrigste, rege Missionsbeteiligung.

Schon wiederholt hat uns die Gesellschaft „Erholung“ Aufführungen von Operetten, Lustspielen und anderen Theaterstücken gegeben, die jedesmal ein volles Haus und außerordentlichen Beifall brachten. Nun hat man schon lange wieder gepredigt,

um abermals ein Lustspiel aufzuführen „Die deutschen Kleinstädter“. Heute über 8 Tage, am 1. Dezember, wird es über die Bretter gehen. Tüchtige Kräfte, die zu einem großen Teile schon wiederholt mitgewirkt haben, Regisseur, deren seines Auffassens und Verstehens ihrer Arbeit sich bereits mehrmals glänzend bewährt hat, versprechen auch diesmal eine vollendete Vorführung. Der Vorverkauf der Karten hat bereits begonnen und ein Teil der Plätze ist bereits vergeben. Wer sich einen guten Platz sichern will, dem raten wir, sich bald nach der Vorverkaufsstelle zu begeben.

— Ingenieur Georg Kastenmüller, ein früherer Besucher der Deutschen Mülerschule, reist am heutigen Tage nach Indien, um in Saharapur die Leitung einer 80-Tonnenmühle zu übernehmen. Die von der Mühlenbauanstalt Gebr. Seck erbaute Mühle ist die erste in Indien und tritt dadurch deutsche Mühlenbaukunst erstmalig mit der englischen in Wettbewerb.

— Erledigt: Berufsschul-Fachlehrerinstelle (Nadelarbeiten, Haushaltung, Kochen) im Berufsschulverbande Weising-Altendorf. Bewerbungen bis 20. 12. 1926 an den Bezirkschulrat zu Dippoldiswalde.

— **Beerwalde.** Am 22. d. M. nachmittags ist im hiesigen Gasthof ein Geldbetrag gestohlen worden. In Verdacht kommt ein angeblicher Bäcker Karl Faber, 28 Jahre alt, aus Wapern Stammend. Der Täter soll sich über die Lehmühle in Richtung Hartmannsdorf entfernt haben. Sachdienliche Meldungen werden an den Kriminalposten Dippoldiswalde erbeten.

— **Ammsdorf.** Zu welchem „Erfolge“ allzugerather Jagdleiter führen kann, zeigt folgender tragikomischer Vorfall, der sich dieser Tage hier ereignete. Als am Sonnabend morgen ein hiesiger Einwohner auf dem Anstand sah, erblickte er in der ersten Frühdämmerung in größerer Entfernung zwei hintereinander herlaufende Tiere. In der übereilten Annahme, zwei Rehe vor sich zu haben, gab der eifrige Nimrod Feuer. Wie erstauert aber war er, als er nach dem abgegebenen Schusse plötzlich das Wehgeschrei eines Hundes erklingen hörte. Nach größerer aber war sein Schrecken, als er gemahrt wurde, daß er seinen eigenen Hund, einen kostbaren Hühnerhund, der seinen Herrn zu Hause vermisst hatte und auf die Suche nach seinem Gebieter gegangen war, angeschossen und so schwer getroffen hatte, daß das Tier nach wenigen Minuten verendete.

— **Bärenstein.** Einbrecher haben hier in der Nacht zum Sonnabend ihr Unwesen getrieben, haben aber nur ganz geringe Beute gemacht. Nicht weniger als 9 Fälle sind zu verzeichnen, wo die Uebelthäter nach Eindringen der Fensterhebeln in die Wohnräume eingedrungen sind und nach Wertgegenständen gefacht haben. Es sind ihnen aber nur einige Mark Bargeld in die Hände gefallen.

— **Claschwitz.** Die hiesige Volksschule hatte sowohl die Düsseldorf „Gefolge“ als auch die Dresdener Internationale Gartenbauausstellung mit Gegenständen beehrt, die eine Art Berichtserstattung über das Leben der Schule darstellten. Es waren Lehrer- und Schülerarbeiten vor allem aus den Gebieten des Arbeitsunterrichts, des Schulgartens und der Schulgesundheitspflege: Pläne, Karten, Photographien, Zeichnungen, Aufsätze, Arbeitsberichte, Sammlungen. Dieses Material hat wie auch ein reger Briefwechsel mit der hiesigen Schule zeigt derartige Beachtung gefunden, daß es vom Volksbildungsausschuß erneut eingefordert wurde für die neue sächsische Ausstellung „Gesundheit und Wohlfahrt“. Diese wird am 26. November in Dresden eröffnet und soll später als Wanderausstellung durch ganz Sachsen geben.

— **Dresden.** In ihrer Wohnung in der Grillparzer-Strasse wurden in der Nacht zum Montag ein Produktionshändler und dessen Ehefrau sowie zwei Söhne im Alter von 13 und 8 Jahren bewußlos aufgefunden. Der Gaschlauch hatte sich von der Ruffe gelöst und durch das austretende Leuchtgas waren die vielen Personen betäubt worden. Nach Zuführung von Sauerstoff erholten sie sich wieder und wurden nach dem Krankenhaufe gebracht.

— Der Einbrecher John, der vor kurzem in Wauhen in ein Optikergeschäft eingedrungen war und sich in der letzten Zeit auch als Kirchenbrecher in der Fischscholowakel betätigt hatte, konnte festgenommen werden, als er in dem Optikerhandel in Wauhen wieder erschien und dort angab, den Täter zu kennen. Er bequeme sich schließlich zu einem Geständnis und führte die Kriminalbeamten auch nach dem Diebstahlsort, wo sämtliche dem Optiker gestohlenen Sachen vorgefunden wurden.

— **Dresden.** Aus Anlaß der Eröffnung des Landtages findet am Donnerstag vormittag in der Ev. Domkirche ein Gottesdienst statt. Die Predigt hält der Landesbischof Dr. Ihmels.

— Ein größeres Autounglück, bei dem der Fahrer einer Dresdener Kraftdroschke und die fünf Fahrgäste verunglückten, bildete am Dienstag den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung im Rathaus zu Sörnewitz. Einige Dresdener Handwerker hatten am 13. August eine Spazierfahrt zunächst nach Weinböhla gemacht, dort gezecht und dann die Weiterfahrt nach Meßen angetreten, wo gleichfalls einige Lokale aufgesucht wurden. Auf der Heimfahrt rannte der stark angeheiterte Chauffeur bei der Einfahrt in den Ort Sörnewitz gegen eine Mauer, schleifte an dieser über sechzig Meter entlang hin, fuhr dann gegen eine Telegraphenstange und prallte hierauf wieder an eine Mauer. Die Kraftdroschke war völlig demoliert, der Fahrer und die fünf darin befindlichen Fahrgäste erlitten dabei zum Teil ernste Verletzungen. Dieser Kraftwagenfahrer Eicher wurde jetzt der jahrelangen Körperverletzung von dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Schmalen.** Landesverrat verübte ein Reichswehrangehöriger eines Dresdener Truppenteiles. In den letzten Jahren waren in einigen Fällen aus einem Dienstzimmer verschiedentlich wichtige militärische Pläne verschwinden, und andere Personen bezw. Soldaten unschuldig als Täter in Verdacht geraten. Einer dieser mutmaßlichen Landesverräter wurde sogar in Untersuchungshaft genommen, bis es jetzt gelang, den wirklichen Spionagen zu fassen. Dieser aus dem Elbich geschmuggelte Vaterlandsverräter hatte diese verwerflichen Diebereien begangen, wenn ihm ein sogenannter Heimatsurlaub gewährt worden war, den er nur scheinbar angetreten, in Wirklichkeit aber zunächst in Dresden verlebte, und dann durch ein Abortfenster in die be-

treffenden Diensträume eindrang und auf diese Weise in den Besitz der militärischen Dokumente gelangte. Letztere verkaufte der waterlandslose Geselle an einen französischen Offizier. Dieser Verdräter wurde in Untersuchungshaft genommen, er dürfte für seine verwerfliche Handlungswiese eine vieljährige, aber auch wohlverdiente Zuchthausstrafe zu gewärtigen haben.

— Der Kohlenhändler Kurt Scheinitz in Dresden hatte sich durch einen Angestellten des Dresden-Reicher Gaswerkes gegen Gewährung eines Trinkgeldes circa 50 Wiegekarten für Kohlen und Kohlleistungen anfertigen lassen und dieselben bei Warenzufuhr den betreffenden Kunden gegenüber verwendet ohne die Wagen aber tatsächlich auch wiegen zu lassen. Datum und Wagennummer usw. hatte sich Scheinitz am Lieferungsstage selbst eingelegt. Der Kunde mußte annehmen, daß der ausgegebene Wiegejetzel nach Ladung der Ware, also unmittelbar vor der Lieferung angefertigt worden war. Die 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilte deshalb Scheinitz wegen Urkundenfälschung in 5 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis.

— **Schulwanderungen maßvoll betreiben!** Mehrfache Klagen über die übermäßige Ausdehnung der Wanderungen an den Marsch- und Wandertagen bei den höheren Schulen geben dem Ministerium für Volksbildung Veranlassung, erneut auf seine Verordnung vom 11. Februar 1919 hinzuweisen, wonach namentlich in den mittleren und unteren Klassen jedes Uebermaß körperlicher Anstrengung zu vermeiden ist. Wanderungen und Märche über die Zeit von insgesamt fünf bis sechs Stunden hinaus auszuweihen empfiehlt sich nicht, abgesehen von Ganztagsausflügen, die im Einverständnis mit Eltern und Schülern auch über eine längere Zeit sich erstrecken dürfen. Solche Ausflüge sind aber nur in geringem Umfange zu unternehmen; es dürften ein bis zwei im Jahre für die einzelne Klasse genügen.

— **Pirna.** Im benachbarten Friedrichswalde wurden in der Nacht zum Montag nicht weniger als sieben Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Den Dieben kam es anscheinend nur auf die Erlangung von Bargeld an. Es fielen ihnen denn auch mehrere hundert Mark in die Hände.

— **Köthenerbroda.** Der Angestellte einer Dresdener Baufirma hatte in deren Auftrag einen neuen Kraftwagenzug, Motorwagen und Anhänger, in der Fabrik abgeholt und befand sich auf dem Wege von Braunschweig nach Dresden. Er war ununterbrochen in Fahrt und dadurch schlafig geworden. Er streifte mit einem Koffel des Wagens den Gittermast der Straßenbahnüberleitung. Durch den Anprall ist ihm das Steuer aus den Händen gerissen worden, der Wagen brach den Mast weg und fuhr dann in den Straßengraben. Durch den Zug des stürzenden Mastes wurde auch der gegenüberliegende Träger in Mitleidenschaft gezogen, die Oberleitung senkte sich dadurch und die Straßenbahnstrecke wurde unpassierbar. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden und auch der Wagen schien bei dem Vorfall nicht allzu sehr gelitten zu haben.

— **Meißen.** Ein 60 Jahre alter Schmelter hatte am Montagabend mit seinem Hunde einen Spaziergang unternommen. Gegen 1/2 Uhr kehrte der Hund allein zurück und man vermutete, daß seinem Herrn etwas zugestoßen sei. In der neunten Stunde fand man den Mann tot in einer Lehmgrube. Der Verunglückte hatte einen an der Grube entlang führenden schmalen Weg benutzt und ist offenbar infolge eines Fehltrittes in die zehn Meter tiefe Grube gestürzt, wo infolge erlittener innerer Verletzungen der Tod eingetreten ist.

— **Wischowwerda.** Zu dem Brande des Erbgerichts in Großdrebnitz wird uns noch mitgeteilt: Als Entfesselungsurache kommt nur vorsätzliche Brandstiftung in Frage, und zwar wird offen ausgesprochen, daß es sich ohne Zweifel um einen kommunistischen Anschlag gegen die Veranstaltung des Jungdeutschen Ordens im Erbgericht handelt.

— **Limbach.** Auf der Peniger Straße wurde am Freitag der 75-jährige Spuler Franz Schmidt, der in betrunkenem Zustande auf der Straße lag, von einem Lastauto überfahren und sofort getötet.

— **Oberlungwitz.** Ein Dienstmädchen geriet beim Wäschemangeln mit beiden Händen in die Mangel, wobei dem unglücklichen Mädchen die eine Hand bis zum Knochel zerdrückt und die andere schwer verletzt wurde.

— **Annaberg.** Im Alter von 81 Jahren verstarb der Oberapotheker d. L. a. D. Edmund Apian-Bennemih. Drei Tage vor seinem Tode hat er nach einem Teil seiner Grundstücke verkauft, um Mittel für seinen Unterhalt zu haben, da er es verachtete, Rentnerunterstützung zu fordern.

— **Markranstädt.** Bei der Taufe des 16. Kindes der Familie Otto Raube hier standen der Reichspräsident v. Hindenburg, Reichskanzler Marx und Reichsaußenminister Dr. Stresemann Pate.

— **Zwickau.** Das Einigungsverfahren wegen des abgelehnten Stadthausbauplanes und wegen der Müllabfuhrgebühren ist in der Sitzung der Stadterordneten am Montag gescheitert. Die Gemeinderatsversammlung wird nunmehr das Rechnungswerk in irgendeiner Form der Stadt diktiert müssen. Auch das dritte Einigungsverfahren wegen Festlegung der Zahl der Schulausschüsse scheiterte, da der vorgeschlagene 13-köpfige Ausschuss abgelehnt wurde. An seine Stelle tritt nunmehr ein Ausschuss von 25 Mitgliedern.

— **Zittau.** Zur Milderung der Wohnungsnot, die hier immer noch sehr groß ist, stimmten die Stadterordneten einem Beschluß des Rates zu, der sich für einen Versuch zur Errichtung von Holzhäusern ausspricht. Zunächst sollen probeweise zwei Holzhäuser auf städtischem Gelände errichtet werden. Die Kosten für ein solches Holzhaus stellen sich auf ungefähr 15 000 Mark; das ist nur 10 Prozent weniger Kosten, die ein Steinhaus erfordert.

— **Rumburg.** Als in Rumburg ein Langholzfuhwerk den Uebergang beim Schlachthofe passierte, wurden plötzlich die Schranken geschlossen und die eine fiel dem Kutscher auf den Kopf. Der Mann wurde schwer verletzt und stürzte blutüberströmt vom Wagen. Inzwischen kam ein Zug heran, doch konnte er im letzten Augenblick vor dem eingeschlossenen Wagen angehalten werden.